

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 2

Rubrik: Persönlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armee – Stiefkind der Gesellschaft

Gespräch mit dem ungarischen Verteidigungsminister

Anfang September 1998 bot sich dem Schreibenden die Gelegenheit, für den Schweizer Soldat mit dem neuernannten

Von Dr. Peter Gosztony, Bern

ungarischen Verteidigungsminister in seinem Budapester Arbeitszimmer ein Interview zu führen.

Dr. János Szabó, der Minister, ist ein grossgewachsener, sympathischer Herr, von Beruf Jurist und bis zur politischen Wende in seinem Land in der Strafjustiz tätig gewesen. Während des kommunistischen Regimes konnte der heute 57jährige Minister seine politische Unabhängigkeit bewahren, hielt sich von Kádárs KP fern und begann seine politische Laufbahn in den ersten Jahren der Demokratie in Ungarn. Er wurde Mitglied des Führungsgremiums der

Dr. János Szabó übernimmt sein Amt von seinem Vorgänger, Oberst Keleti (rechts im Bild).



Ungarischer Jungoffizier bei der Ausmusterung.

«Unabhängigen Kleinlandwirte- und Bürger-Partei», einer traditionsreichen, noch vor dem Zweiten Weltkrieg gegründeten, leicht rechtsstehenden (demokratischen) Partei. 1993 profilierte sich János Szabó, indem er zum Stellvertreter des Präsidenten seiner Partei gewählt wurde. Da seine Partei bei den Parlamentswahlen 1998 ihre politische Position verstärken konnte und zum Koalitionspartner der Orban-Regierung avancierte, erhielt sie dort mehrere Ministermandate. Auf diese Weise übernahm Szabó im Sommer 1998 von seinem sozialistischen (ehemals kommunistischen) Vorgänger Keleti das Amt des Verteidigungsministers.

Vielfältige Aufgaben und Probleme

Dessen Aufgaben und Probleme sind mannigfaltig. So wird zum Beispiel die Ungarische Republik 1999 Mitglied der NATO. Ihre Armee ist – eigentlich seit 1985! – Stiefkind der Gesellschaft. Bereits vor der grossen politischen Wende (1990) spürte die damalige Volksarmee die vermehrte Sparpolitik des Regimes. Die Sowjetunion kämpfte mit schweren wirtschaftlichen Problemen und vermochte in dieser misslichen Lage ihren «Bruderarmeen» im Rahmen des Warschauer Paktes nicht mehr zu helfen. Die bürgerliche Regierung Ungarns unter Ministerpräsident Antall erbte vom Kommunismus – unter anderem – die veralteten sowjetischen Waffensysteme. Diese zu ersetzen oder wenigstens teilweise mit westlicher Ausrüstung zu ergänzen, fehlten in den vergangenen acht Jahren die finanziellen Mittel.

NATO-Forderungen

Die im Mai 1998 in Funktion getretene Orban-Regierung muss nun die Honvéd-Armee ins Jahr 2000 hinüberretten und die minimalen NATO-Forderungen erfüllen.

Dr. János Szabó sind diese Probleme wohl bekannt. Er war zwar niemals Soldat – nicht einmal den Grunddienst musste er leisten –, aber dies hat in gewissem Sinn auch Vorteile: Er kann z.B. die Armee mit zivilen Augen betrachten und danach – mit seinen Spitzenmilitärs gemeinsam – handeln.

Wenig gut qualifizierte Rekruten

«Ungarns Armee hat zurzeit, Zivilbeschäftigte mitgerechnet, zirka 60 000 Angehörige. Männer und Frauen. Davon sind etwa 4000 sogenannte Zeitsoldaten ...», sagte der Minister und fügte bei: «Wir wollen diese Zahl auch in den nächsten Jahren beibehalten, obwohl in der Praxis mit den Zeitsoldaten gewisse Probleme auftraten.» Ich blieb bei diesem Thema und fragte nach der Art der Probleme. Der Minister gab bereitwillig die gemachten Erfahrungen an. «Es gibt nur wenige gut qualifizierte Rekruten für diesen Dienst, und diese bleiben in der Regel nicht lange. Sie betrachten ihren «Job» nur als Aushilfe, solange sich nichts Besseres findet ...» Grund dafür ist in erster Linie der miserable Sold, den diese jungen Zeitsoldaten erhalten: Monatlich 26 000 Forint, nicht einmal 200 Franken. Der Minister will während seiner Amtszeit auch dieses Problem lösen, da die Armee auf die Dauer nicht mehr ohne Zeitsoldaten auskommt.

Das Offizierskorps

Wir sprachen nun von der Lage des Offizierskorps. Jährlich benötigt die Honvéd-Armee etwa 450–500 neue Offiziere für alle Waffengattungen. Dazu stehen zwei Militärakademien und eine Universität zur Verfügung und Stipendien, um das Studium im (westlichen) Ausland fortzusetzen. Wir weilten längere Zeit bei der Frage der Offiziersausbildung. Sie ist in Ungarn auch

eine politische Angelegenheit, da – nach meinen Erfahrungen aus den vergangenen Jahren – die Mehrzahl der Stabsoffiziere und höheren Chargen sich unter dem neuen ungarischen Regime als Fremdkörper fühlt. Sie haben ihr Handwerk noch bei den Kommunisten erlernt, besuchten sowjetische Militärakademien und blieben im Herzen dem Warschauer Pakt treu. Manche sind seelisch ausgebrannt. Andere wiederum zynisch geworden. Solche Offiziere sollten nun Ungarns neue, demokratische Armee erziehen?!

Wo soll ich mit meiner Familie wohnen?

Der Minister beabsichtigt, die ökonomische Lage der Jungoffiziere zu verbessern. Dazu gilt es auch, ihre Wohnungsprobleme nach Möglichkeit zu lösen. Wohnungen sind äusserst knapp in Ungarn. Staatlicher Wohnungsbau existiert nicht mehr. Auch die Honvéd-Armee verfügt über keine Miethäuser, in denen man den jungen Offizieren Dienstwohnungen preiswert zur Verfügung stellen könnte. «Hier muss der Staat helfen!» wird Dr. Szabó energisch. «Wir können von einem Kompanie- oder Bataillonschef nicht erwarten, dass er seine Untergebenen ausbildet, von Fuss bis Kopf der Armee angehört – und dabei Pro-

bleme hat, wo er samt Familie wohnen soll!»

Geld, Geld, Geld ...

Dr. Szabó zählt die Voraussetzungen eines jungen Offiziers auf: Familientradition; Berufungsgefühl; ökonomische und gesellschaftliche Anerkennung; gesicherte Zukunftsaussichten. «Ich will fröhliche Offiziere um mich sehen!» Der Minister weiss aber, dass dazu – wie einst der berühmte italienische Söldnergeneral Montecucculi zu sagen pflegte – «Geld und Geld und wiederum Geld» benötigt wird. Und wir wissen, dass Ungarns Staatskasse leer ist: die Kommunisten hatten nach ihren «ruhmreichen» 40 Jahren Herrschaft nur Schuldenberge und, was die Armee betrifft, ein technisch völlig ramponiertes Militärarsenal zurückgelassen. In ungarischen Militärkreisen setzt man grosse Erwartungen in die NATO. Man hört öfters: Brüssel wird uns beim Aufbau von Ungarns Wehrkraft beistehen.

Die Luftverteidigung

Ich formulierte meine letzte Frage an den Minister: Was sind die allerwichtigsten Massnahmen, die Sie in den nächsten Jah-

ren bei der Modernisierung der Honvéd-Armee vorzunehmen gedenken? Die Antwort: «Auf- und Ausbau der Luftverteidigung. Hier haben wir die grössten Versäumnisse, da Ungarns Luftraum, gleich wie bei allen anderen WAPA-Staaten, stets in der Obhut der sowjetischen Luftverteidigung gewesen war.» Und er fügte hinzu: «Die Anfänge, diese Lücke zu schliessen, machen wir bereits in den folgenden Monaten. Der Schwerpunkt unseres Rüstungsbudgets gilt einer einigermaßen zufriedenstellenden Lösung dieses Problems in den nächsten Jahren ...»

Kein Wehrminister

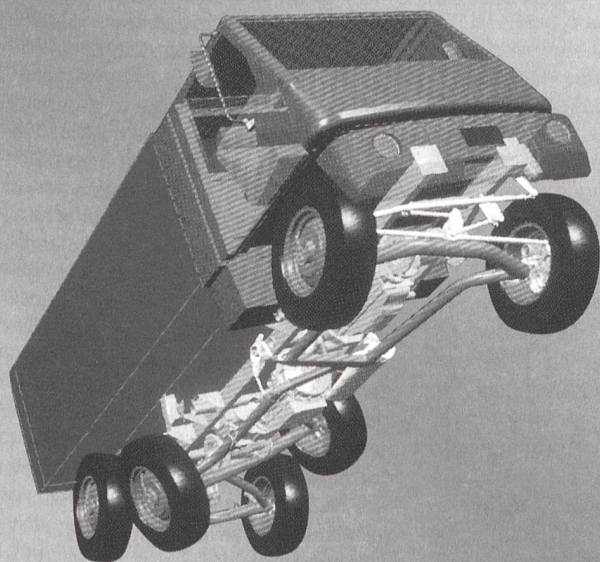
Der Minister legte grossen Wert darauf, dass er kein «Wehrminister», sondern ein «Verteidigungsminister» sei. «Das ungarische Militärwesen soll ausschliesslich der Landesverteidigung dienen. Wir wollen mit allen unseren Nachbarn gute Beziehungen pflegen ...»



Die Lösung für:

**Verteidigung,
Rettung und
Expedition.**

DURO



BUCHER

BUCHER-GUYER AG, Fahrzeuge
CH-8166 Niederweningen / Switzerland
Telefon +41-1-857 22 11
Fax +41-1-857 22 49
e-mail vehicles@bucherguyer.ch

